

## SVP und FDP sind Wahlsieger

Grünliberale, Grüne, SP und BDP büssen Mandate ein

**Bern/Zürich.** Die SVP erringt in den Wahlen 2015 einen historischen Sieg. Bei Redaktionsschluss erreichte sie gemäss SRG-Hochrechnung einen Wähleranteil von 29,5 Prozent. Das sind 2,9 Prozentpunkte mehr als vor vier Jahren. Damit kommt die Partei auf 65 Sitze im Parlament, elf mehr als in der vergangenen Legislatur. Als zweite Wahlsiegerin darf sich die FDP feiern. Sie wird künftig 33 Sitze im Nationalrat belegen.

Zweitwichtigste Kraft in der kommenden Legislatur wird zwar die SP bleiben. Sie gewinnt 0,2 Prozentpunkte und kommt neu auf einen Wähleranteil von 18,9 Prozent. Mit 44 Sitzen büsst sie gegenüber den Wahlen 2011 aber zwei ihrer Sitze ein. Am dramatischsten verloren haben Grünliberale und Grüne. Erstere haben die Hälfte ihrer Deputierten im Nationalrat verloren; ihr Grüppchen zählt dort noch sechs Mitglieder.

Die Wahl brachte prominente Verlierer und Gewinner hervor. Abgewählt wurden gestern unter anderen SP-Bundeshaus-Fraktionschef Andy Tschümperlin und SVP-Nationalrat Christoph Mörgeli. Neu in den Nationalrat einziehen werden Magdalena Martullo-Blocher (SVP, GR) und *Weltwoche*-Chefredaktor Roger Köppel. mfu



### International

**Messerattacke.** Am Samstag wurde die Kandidatin für die Bürgermeisterwahl von Köln angegriffen. Gestern wurde sie ins Amt gewählt. **Seite 11**

### Basel

**Griff nach dem Krönchen.** Die 19-jährige Bauerntochter Monika Buser aus Häfelfingen will Miss Schweiz werden. **Seite 19**

### Kultur

**Ein Lebemann.** Der frühere Werber Robert Stalder hat ein lesenswertes Buch geschrieben, das er am Mittwoch in Basel vorstellt. **Seite 21**

### Wirtschaft

**Weniger Jobs.** Ein deutlicher Rückgang bei den Ausschreibungen für Stellen deutet auf eine steigende Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten hin. **Seite 35**

### Sport

**Guter Auftakt.** Die Volleyballerinnen von Sm'Aesch gewinnen zu Hause gegen Cheseaux und liegen damit in der Tabelle auf Platz 3. **Seite 37**

**Gute Fortsetzung.** Der FC Basel kommt gut aus der Nationalmannschaftspause und gewinnt mit 2:0 beim FC Sion. **Seiten 38, 39, 40**

### Wetter

**Region.** Es zeigt sich die eine oder andere Lücke im Wolkendickicht, die Sonne blinzelt hindurch, und die Kälte zieht sich einstweilen vornehm zurück. Das gefällt. **Seite 20**

### www.baz.ch

**Online.** Die Schweiz hat gewählt. Wir waren am Sonntag dabei und haben umfangreiche Informationen zu den Nationalrats- und Ständeratswahlen: Stimmen, Analysen und Hintergründe.

## Die Schweizer stärken SVP und Freisinn. In einer Demokratie hätte das Auswirkungen Comeback der bürgerlichen Schweiz

Von Markus Somm



Man hat es erwartet, diesen Vormarsch der Bürgerlichen, doch das Ausmass hat doch überrascht: Die SVP legt historisch zu, die FDP feiert ein bemerkenswertes Comeback, die Mitte, die noch vor vier Jahren eine neue Epoche in der Schweizer Politik auszulösen im Begriff schien, ist so gut wie verschwunden.

Es bleiben Restbestände – und eine vereinsamte CVP, die sich gut überlegen muss, wie sie die nächsten zehn Jahre überstehen will. Zwar hat sie kaum verloren, aber auch nichts gewonnen. Sie verhungert auf sehr tiefem Niveau. Sie wird entscheiden müssen, ob sie ins bürgerliche Lager zurückkehrt oder weiterhin als Bürodiener der SP fungieren möchte – was ihr, die Zahlen belegen es, gar nichts gebracht hat ausser Untergang und Verderben.

Dieser Sonntag ist ein guter Tag für die Schweiz. Nachdem wir vier Jahre lang eine Regierung und ein Parlament zu erdulden hatten, die sich formell zwar als bürgerlich bezeichnet haben, tatsächlich aber eine viel, viel linkere Politik betrieben, als sich der Wähler das je vorgestellt hatte, haben die Schweizerinnen und Schweizer nun klare Verhältnisse geschaffen. Selbst Meinungsforscher Claude Longchamp, kein Freund der Rechten, spricht von einem «Rechtsrutsch», genauer wäre: Rückkehr zum Bewährten. Kleine, kaum definierbare Parteien haben es in der Schweiz immer schwer gehabt, zu Recht, weil unser Land an sich schon genug an Zersplitterungen aufweist. Vier führende Parteien ist auch im Vergleich zum Ausland immer noch komplex genug.

Diese neuen Verhältnisse in Bern, so möchte man meinen, wären klar genug, dass man nun auch die Zusammensetzung des Bundesrates so vornehmen könnte, dass sie den Gepflogenheiten dieses Landes entspräche. Weil wir eine direkte Demokratie sind, weil wir Minderheiten stets geschützt haben, wäre es das Natürlichste der Welt, wenn diese vier mächtigsten Kräfte angemessen an der Regierung zu beteiligen, gemäss ihrer Wähleranteile, wie das früher seit 1959 immer üblich gewesen war. Insbesondere liegt es auf der Hand, dass die grösste Partei, die SVP, die erneut gewachsen ist, Anspruch auf zwei Sitze im Bundesrat anmelden darf. Alles andere wäre systemfremd, aber es wäre auch destruktiv aus Sicht der übrigen Bürgerlichen. Wenn es einen Grund gibt, dass die SVP in manchen Kantonen auf Wähleranteile von gegen vierzig Pro-

zent kommt (besonders in der Deutschschweiz), dann liegt es genau daran: Dass manche Bürger den Eindruck haben, sie und ihre Vorlieben und ihre Werte würden in Bern missachtet, und wer immer dafür eintritt, entweder für unzurechnungsfähig erklärt oder ausgegrenzt.

Eine ausgegrenzte SVP, zumal sie die grösste politische Minderheit im Land darstellt, tut diesem Land nicht gut. Seit acht Jahren haben wir diesen Zustand nun ertragen. Es führt zu Spannungen, es führt zu Enttäuschungen, es macht das Land auch arm. Ist es kein Vorteil, dass wir hier, wie kaum anderswo in Europa, offen über drängende Probleme reden können? Wie viel besser wäre es, wenn sich diese Konflikte auch im Bundesrat niederschlagen würden.

Eine konservative, euroskeptische, rechtsliberale, immigrationskritische Kraft tut uns allen gut: Weil wir gezwungen sind, über die Themen zu reden, die manchen Menschen Sorgen bereiten. Wer die SVP weiterhin ignoriert, schadet dem Land und verrät dessen beste Traditionen.

### Levrats Irrweg

Von diesen Einsichten scheint aber der Führer der zweitstärksten, seit Langem stagnierenden Partei, der SP, weit entfernt. Mit einer seltenen Schnodrigkeit bestritt Christian Levrat am Sonntag in der (selten langweiligen) Elefantenrunde des *Schweizer Fernseh-*

hens das Anrecht der SVP auf einen zweiten Sitz. Solange FDP und SVP im Parlament über keine absolute Mehrheit verfügten, erklärte der Freiburger, sähe er keinen Grund, der SVP einen zweiten Sitz einzuräumen. Ist es Wahnsinn oder Methode? Levrat sollte die Geschichte der eigenen Partei besser studieren. Hätte das Levrat'sche Prinzip für die Zusammensetzung der Regierung früher gegolten, wäre die SP nie auch nur zu einem einzigen Sitz im Bundesrat gekommen.

### Wer die SVP weiterhin ignoriert, schadet dem Land und verrät dessen beste Traditionen.

Freiwillig haben die Bürgerlichen den Sozialdemokraten 1959 zwei Sitze gewährt – obwohl sie nie und nimmer dazu gezwungen gewesen wären. Sie konnten sich damals, und das bis in die 90er-Jahre, auf eine solide absolute Mehrheit verlassen. Ohne Weiteres hätten sie den Bundesrat rein bürgerlich besetzen können. Warum haben sie es nicht getan? Weil sie weise waren. In den 20er- und 30er-Jahren kam die Schweiz kaum mehr vom Fleck, weil die Oppositionspartei SP nicht in der Regierung vertreten war. Aus Schaden wurde man klug.

Levrat steht dieser Erkenntnisprozess noch bevor. Es wäre dringend. Denn Levrat, ein Romand, scheint sich

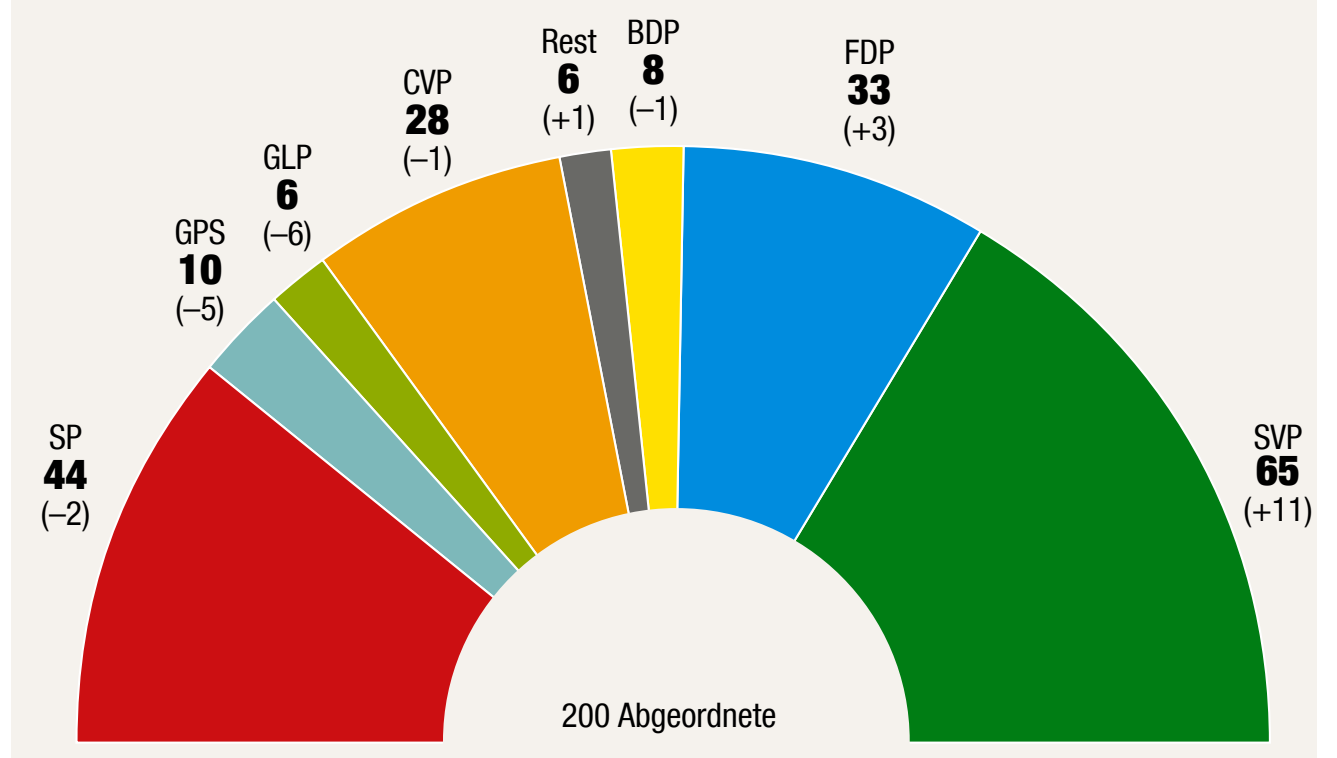
nicht bewusst zu sein, welchem Prinzip der Rücksichtslosigkeit er das Wort redet: Gälte diese Levrat'sche Regel, gäbe es auch keine welschen Vertreter im Bundesrat. Aus Klugheit gesteht die Deutschschweizer Mehrheit den Romands zwei Sitze zu, die Mehrheitsverhältnisse würden dies nicht erfordern. Man tut es, weil in der Schweiz noch jede Minderheit selbstverständlich berücksichtigt wurde, ob die Tessiner, die Welschen oder die Opposition.

Was ändert dieser 18. Oktober? Wer sich je der Illusion hingab, diese unbequeme, oft oppositionelle SVP gehe einmal vorüber wie ein Fiebertraum, sieht sich getäuscht. Zum fünften Mal wurde sie als mit Abstand wählerstärkste Partei dieses Landes bestätigt. Es ist Zeit, sich mit dieser durch und durch bürgerlichen Partei zu arrangieren. Und es ist an der Zeit, dass die Schweiz dorthin zurückkehrte, wo sie immer meisterhaft war: Zum vernünftigen Ausgleich. Es kann nicht sein, dass ein Drittel aller Wähler dieses Landes weiterhin übergangen werden, als hätten sie kein Stimmrecht.

### Die Wahlen im Detail

Die Gewinner: SVP und FDP	<b>Seite 2</b>
Der Sonntag im Bundeshaus	<b>Seite 3</b>
Die Mitte: CVP, BDP, GLP	<b>Seite 5</b>
Die Linke: SP und Grüne	<b>Seite 6</b>
Prominente und ihr Abschneiden	<b>Seite 9</b>
Fokus Bern, Romandie, Tessin	<b>Seite 10</b>

### SITZVERTEILUNG NATIONALRAT 2015 BIS 2019



Sitzverteilung im Nationalrat. SVP und FDP haben gemeinsam fast die Hälfte der 200 Sitze im Nationalrat. Grafik BaZ/mm

## Sitzwechsel in Basel: Eymann und Arslan gewählt

Im Baselbiet ändert sich nichts an der parteipolitischen Zusammensetzung der Bundeshausdelegation

Von Nina Jecker und Thomas Gubler

**Basel/Liestal.** In Basel-Stadt ist es gestern bei den Nationalratswahlen gleich zu zwei Überraschungen gekommen. Zum einen konnte LDP-Regierungsrat Christoph Eymann seinem Listenpartner Daniel Stolz (FDP) dessen Sitz im Nationalrat abjagen. Zum anderen ging der CVP-Sitz von Markus Lehmann an das Grüne Bündnis. Damit konnte die Partei das Mandat zurückholen, das sie 2001 an das Mitte-Bündnis um CVP, GLP, EVP und BDP verloren hatte.

Bereits am Mittag war klar, dass Lehmanns Sitz nach links abwandern würde. Zuerst sah es aber danach aus, als würde ein SP-Kandidat das Rennen machen und die Sozialdemokraten könnten künftig zu dritt in Bern politi-

sieren. Erst am Abend zeigte sich jedoch: Der CVP-Sitz geht dank des Proporz-Verfahrens neu an BastA!-Politikerin Sibel Arslan.

Bei den Parteien konnte die LDP deutlich zulegen. Sie steigerte ihren Wähleranteil im Vergleich zu 2011 von 6,5 auf satte 10,7 Prozent. Die SP legte um ebenfalls 4,2 Prozentpunkte zu und erreichte damit einen Wähleranteil von 31,8 Prozent. Die SVP erreichte mit 16,5 Prozent einen Zuwachs von 0,9 Prozent und die CVP steigerte sich von 5,2 auf 5,5 Prozent.

Schlechter sieht es bei den anderen Mitte-Parteien aus, was CVP-Kandidat Lehmann den Sitz kostete. So schrumpfte der Wähleranteil der EVP von 2,5 auf 2,3 Prozent und die Grünliberalen verloren 0,9 Prozentpunkte und landeten bei 3,9

Prozent. Trotz Sitzgewinn ebenfalls verloren hat das Grüne Bündnis: Sein Wähleranteil sank von 12,1 auf 10 Prozent. Die Wahlbeteiligung in Basel-Stadt lag bei 50,4 Prozent.

### Stabilität im Baselbiet

Im Kanton Baselland gehören die Bürgerlichen von SVP und FDP bezüglich Stimmenanteil zwar zu den Wahlsiegern, in Mandate umzumünzen vermochten beide ihren Sieg indessen nicht. So verlor Christoph Buser (FDP) die Ständeratswahl gegen Amtsinhaber Claude Janiak (SP) mit einem Rückstand von gut 11 000 Stimmen erstaunlich deutlich. Und auch im Nationalrat ging der Direktor der Wirtschaftskammer leer aus. Er unterlag in der FDP-internen Ausmarchung gegen

die bisherige FDP-Nationalrätin Daniela Schneeberger. Knapp drei Prozentpunkte zuzulegen vermochte die SVP. Aber auch sie bleibt bei zwei Nationalratssitzen. Klar wiedergewählt wurde Thomas de Courten. Neu nach Bern für den zurückgetretenen Christian Miesch reist die Bubendörferin Sandra Sollberger.

Die SP verliert im Baselbiet zwar Wählerstimmen, kann aber ihre zwei Sitze relativ problemlos verteidigen. Eric Nussbaumer und Susanne Leutenegger Oberholzer werden wiedergewählt. Ebenfalls wiedergewählt wird Elisabeth Schneider-Schneiter. Maya Graf (Grüne) sichert schliesslich mit dem besten Ergebnis aller Gewählten den grünen Sitz praktisch im Alleingang. **Seiten 13 bis 19**